



Foto: Ángel García

Im „Museo del Calzado“ in Elda erfährt man alles Wissenswerte über Schuhe. Auch darüber, wie sie entstehen

# Schuhe, Sex und Sabotage

Elda ist Dreh- und Angelpunkt der Schuhfabrikation und hat einen internationalen Ruf

Katharina Korell  
ELDA

Schuhfetischisten seien gewarnt. Vorsicht: Suchtgefahr. Denn im Folgenden geht es um Elda. Eine Stadt, in der es etwas im Überfluss gibt: Schuhe. Vor allem Damenschuhe: Pumps, Stiefeletten, Plateauschuhe, Sandalen, Slipper und Pantöffelchen. In vielen Fabriken in Elda werden sie hergestellt – und in einem Schuhmuseum gezeigt.

Im „Museo de Calzado“ stehen sie, die den Reiz eleganter Frauen ausmachenden Stücke, in Vitrinen über drei Stockwerke verteilt. Ein Duplikat des teuersten Paar Schuhe der Welt ist dabei. Im Original 1.000.000 US-Dollar wert. Designed in Elda von Stuart Weitzman, getragen von der mexikanischen Schauspielerin Laura Elena Harring – bekannt als Muse des Psychothrillerkönigs David Lynch – bei der Oscarverleihung 2002. Schönes wechselt sich mit Schrillem ab: Picassos Wandgemälde

Guernica als Damenschuh, der schiefe Turm von Pisa als Plateaustiefel. Unikate, die niemals den Asphalt der Straße berühren werden. Winzig kleine, bunt verzierte Seidenschühchen, gemacht, damit die Füße chinesischer Frauen nicht wuchsen und klein blieben wie Kinderfüße. In asiatischen Kulturen gelten Füße als erotische Körperteile, deshalb fand man die abgeschnürten „Lotusfüße“ sexy.

## Aus der Not heraus

Kurioses kommt nicht zu kurz: Da ist der „Sabotschuh“, den Bauern im 19. Jahrhundert erfanden, um die Ernte zu zerstören und so die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Einer der ersten Halbschuhe mit Absatz, entworfen für die Männer am Hof des französischen Königs Ludwig XV (1710 bis 1774) und die nachgebaute Sandale eines Pharaos, die dieser nur dann trug, wenn er seine Regierungsgeschäfte stehend erledigen musste. Damit nicht genug: Rekonstruierte Plateauschuhe griechischer Mimen entpuppen sich als Vorgänger der Drag-Queen-Stiefel. Um auf der Bühne gesehen zu werden, liefen



Foto: Ángel García

schon die Hellenen auf Zentimeter dicken Plateaus über die Bühnen. In Spanien wurde der Plateauschuh übrigens für feine Damen angefertigt, die sich beim Laufen nicht den Rockzipfel schmutzig machen wollten.

Fast immer wurden Schuhe für bestimmte Zwecke gemacht: um darin zu arbeiten, in den Krieg zu ziehen, zu tanzen. Oder um überhaupt gehen zu können: Für deformierte Füße gibt es spezielle, manuell gefertigte Schuhe. Sie werden bis heute in einer Lehrwerkstatt des Museums produziert. Oft sind Schuhe aber auch einfach Launen der Modemacher: neckische, bis zur Perfektion gestylte Accessoires, entworfen von Prada oder Dolce & Gabbana und von namen-

# Ausflugstipp



Foto: Ángel García

Riesenschuh im „Museo del Calzado“. Zu den Exponaten gehören aber auch Miniaturschuhe, Schuhe aus fernen Ländern und Zeiten. Jeder Schuhe erzählt seine eigene Geschichte

losen Schuhmachern produzieren. Und zwar an Maschinen, die der Käufer normalerweise nicht zu sehen bekommt.

## Blick hinter die Kulissen

Im „Museo del Calzado“ werden den Schuhmachern und ihrem Werkzeug eine ganze Etage gewidmet. Schließlich ist ihnen die Existenz Eldas zu verdanken: 1840 trat der Fluss Vinalopó über die Ufer und zerstörte die Felder Eldas, damals ein Dorf von 3.000 Einwohnern. Um ihre Existenz zu sichern mussten die Bewohner des Dörfchens handeln. Sie begannen Schuhe zu machen. Erst in Heimarbeit, in den so genannten „Tallericos“, dann in Fabriken.

Über anderthalb Jahrhunderte später hat Elda 60.000 Einwohner und mehr als 300 Schuhfabriken. Darunter so berühmte Firmen wie die der Brüder Stanley und Mike

Silverstein, Erfinder der Nina-Damenschuhe. Ihre ersten Schuhfabriken eröffneten die Silversteins 1953 in New York. Sechzehn Jahre später zogen sie mit ihrer Produktion nach Elda um.

Elda ist bis heute die wichtigste Produktionsstätte für den hochwertigen Damenschuh geblieben. „Auch Elches viel jüngere Schuhproduktion läuft uns nicht den Rang ab“, versichert Museumsgründer José María Amat. Der Berufsschullehrer und gelernte Ingenieur kam in den 70er Jahren mit seinen Schülern auf die Idee, ein Schuhmuseum in Elda zu eröffnen. 1992 hatte er dann genügend Exponate gesammelt, ersteigert und geschenkt bekommen. 15.000 Ausstellungsstücke zählt das Museum heute.

Dreimal so viel Material wartet in den Lagerhallen auf seinen Auftritt. „Bisher fehlen uns die finanziellen Mittel, um die

Ausstellung zu verbessern“, sagt Museumsdirektorin Teresa Jover. Auf ihrem Wunschzettel für das Museum stehen unter anderem 300 Bücher, um die Bibliothek aufzustocken. Dafür gibt es jedoch kein Geld. Und auch nicht für mehrsprachige Kopfhörer, die dem ausländischen Besucher den Überblick über die üppige Sammlung erleichtern würden. Selbst wenn jeder Schuh allein durch sein Aussehen eine eigene Geschichte erzählt.

Anfahrt: Über die A 15 Richtung Elche. Ausfahrt Montfort del Cid. Mit dem Zubringer auf die A 7 Richtung Madrid. Ausfahrt Elda nehmen. Das „Museo del Calzado“ liegt an der Hauptstraße Avenida de Chapí, 32. Geöffnet ist täglich außer montags von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr. Sonntags nur vormittags. „Museo del Calzado“ im Internet: <www.museocalzado.com>.

Fotos: Jesús Alonso Otero

